Immun

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

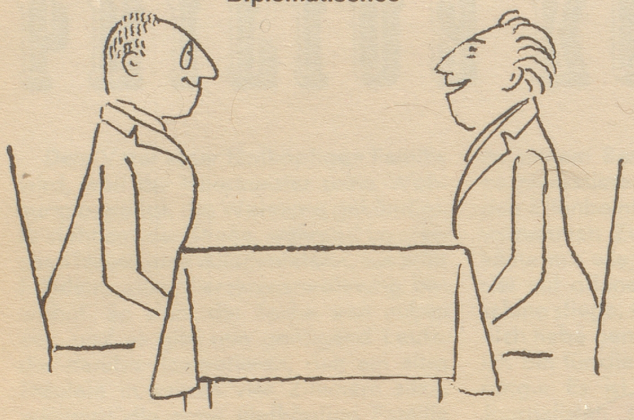
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

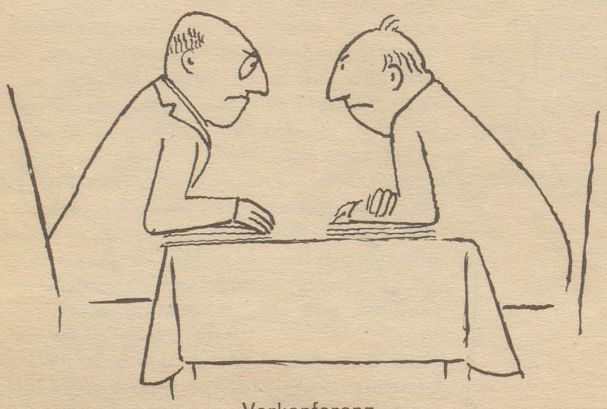
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

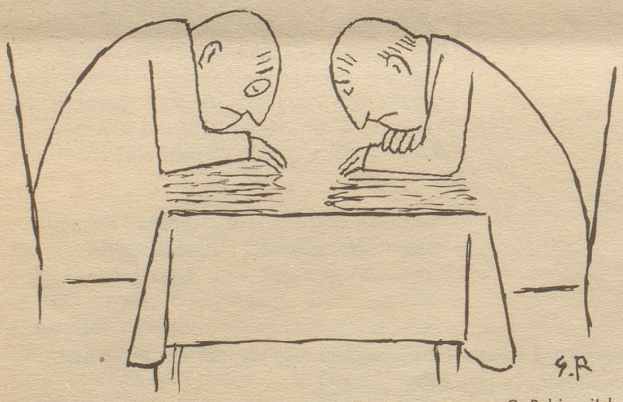
Diplomatisches



Vorverhandlungen



Vorkonferenz



Konferenz

G. Rabinovitch

Immun

Im Mittelmeer herrschte ziemlich hoher Seegang. Eine Reisegesellschaft war unterwegs, und zwar waren fast alle Passagiere seekrank. Schließlich waren auf Deck nur noch zwei Unentwegte zu sehen, alle übrigen hatten sich in ihre Kabinen verkrochen.

Der Kapitän bewunderte die beiden standhaften Schweizer, welchen das Schaukeln des Schiffes nichts anhaben konnte, im Gegenteil, sie rauchten genießerisch ihre Schweizer Stumpen. So sprach sie der Käpten an und wollte wissen, woher sie kämen, welchen Beruf sie ausübten und weshalb sie von der Seekrankheit nicht überrascht worden seien.

Wie mußte er staunen, als er erfuhr, daß es sich bei den zweien um pensionierte Eisenbahner handle; sie seien Lokiführer und Heizer beim alten «Waldenburgerli» gewesen, man sei deshalb gegen das bißchen Rütteln gefeit.

KL

Aktueller Cocktail

Von New York kommend, näherte sich das Flugzeug der irländischen Küste. «Meine Herrschaften», ertönte die Stimme der Stewardess, «sogleich landen wir in England. Ich bitte, die Gürtel enger zu schnallen.» Da räuspert sich ein älterer Herr und bemerkt: «Aber mein liebes Fräulein, hier ist wirklich nicht der Ort, um Politik und Wirtschaftsfragen zu erörtern!»

☆

Bei einem Antiquitätenhändler in Leipzig erschien kürzlich ein russischer Offizier und wünschte eine alte chinesische Vase zu kaufen. Der Händler pries das prachtvolle Stück mit allen Superlativen: «Beachten Sie die einzigartige Farbgebung! Dies zarte Rot! Dies verschwimmende Blau! Dies fein-nüancierte Grün! Nie wieder bekommen Sie ein Stück mit so wundervollen Tönen!» Der Russe klopfte mit dem Finger an das Porzellan, zog die Stirne kraus und sagte: «Du lügen! Keine schöne Ton! Balalaika klingen besser!»

☆

In Paris fragte ein Abgeordneter seinen Kollegen: «Warum tun Sie denn in keiner Sitzung den Mund auf!?» «Sie sind im Irrtum», sagte der andere, «sobald Sie sprechen, muß ich gähnen!»

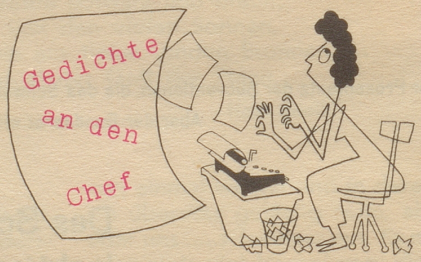
☆

Vor einem Uhrengeschäft in der Prager Innenstadt steht eine große Menschenschlange. Da kommt ein Fremder daher und fragt: «Nanu, warum steht ihr denn hier an?» Darauf erwidert einer der «Schlangenmenschen»: «Uhren und Wecker aus der großen Sowjetunion sind angekommen!» «Großartig!» raunte der Neuankömmling, «da stelle ich mich mit an. Vielleicht ist meine Uhr auch dabei!»

☆

Ein Wiener frägt einen Berliner: «Nun, wie geht es bei Euch wirtschaftlich?» Der Deutsche antwortet: «Nun ja, vorläufig noch ein wenig kümmerlich, aber wir fürchten uns nicht. Und bei Euch?» Darauf erwidert der Wiener: «Ach Gott, fürchterlich, aber wir kümmern uns nicht!»

Gemixt von Wysel Gyr



Betr.: DIE TIPPMAMSELL IST AUCH EIN MENSCH

Sie sollten sich mehr um mich sorgen
und suchen, was Ihnen verborgen!
Auch ich bin manchmal in Nöten.
Auch mir gehen Hoffnungen flöten.
Oft denke ich: Werde
ewig auf dieser Erde
das Klimperkastengeklapper ich hören
und fragen: Pardon – darf ich stören?
Was wissen Sie schon von der Psyche
der Stenotypistin und ihrem Verlangen nach Küche
und Mädchen und Buben
und Bienenwachs-Wichse-Duft über den Stuben ...
Was wissen Sie schon von dem allem, Sie ... Mann!
Ja, und es geht Sie auch gar nichts an.

Stena Dactyla